Heft 123
November 2011
62. Jahrgang

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Konstanz

Mitteilungen 02/11

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins

dav-konstanz.de

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial 3

Aus der Sektion

Neue Gesichter 4
Arbeitseinsatz 2011 Gauenhütte 9
Ein weiterer Arbeitseinsatz 10
Verstorbene 11
Einladung zur Mitgliederversammlung 12
Nach der Wahl ist vor der Wahl / Satzung 13
Infos aus der Sektion 14

Berichte Jugend

Hüttentour 15
Neue Jugendräume 17

Berichte Sektion

24 Stunden 18
Via Spluga 22
Sarntaler Hufeisenrunde 27
Berggänge ob Suldtal 30
Mountainbike Gruppe Konstanz 32
MTB Genusstour Ortenau 34
Ski-Expedition Koskulak 36
Familiengruppe
- Floßbau 40
- Bergwichtel und Co 41

Berichte Senioren

Südschwarzwald Radtour 42

Sonstiges

Buchbesprechung 46

Titelbild:

Ungewöhnlich, dafür passend zu Zeit und Thema. Die Erweiterung unseres Kletterwerkes sollte zum Nikolaustag fertig sein. Jetzt wird´s ein wenig später, aber gefeiert wird doch am 3. Dezember. *Werner Breinlinger*

Das Tourenprogramm 2012 steht. Allen viel Erfolg damit, den Teilnehmern, wie auch den Tourenleitern!

Mit dem neuen Tourenprogramm ist das laufende Jahr auch schon wieder fast rum, … und nichts ist gelaufen in der Sektion…?

Nein, stimmt natürlich nicht! Im Rückblick hatten wir, bestimmt auch wetterbegünstigt, sehr teilnehmerstarke Tourenerfolge, vielleicht mit Ausnahme der Skitouren. Im Frühjahr hat leider oft der Schnee gefehlt.

Alle Sektionsgruppen, von den Familien über die Jugend bis zu den Senioren, waren 2011 sehr aktiv unterwegs.
Die Ortsgruppe Konstanz ist mit regelmäßigen Versammlungen wieder aktiviert, womit wir wieder in allen Ortsgruppen regelmäßig Verein leben.
In den Vorstandssitzungen war die Erweiterung der Kletterhalle Hauptthema. Die Arbeit hat sich gelohnt. Wir werden spätestens ab Januar 2012 stolz die erweiterte Halle in Betrieb sehen.

Wegen der Kletterhalle ist das Frühlingsfest dieses Jahr zum Adventsfest in der Kletterhalle geworden, weil wir bei dieser Festlichkeit die vereinsinterne Einweihung der Erweiterung einbezogen haben.
Ab 2012 gibt es selbstverständlich wieder ein Frühlingsfest.

Es ist eine große Genugtuung für einen ersten Vorsitzenden in allen Bereichen auf eingespielte Organisationsteams blicken zu können.

All den vielen Helfern unter den Sektionsmitgliedern ein besonderer Dank an dieser Stelle!

Das Führungsdreigestirn Postel / Wilke / Pietsch funktioniert, auf jeden Fall intern, ob es leuchtet müssen andere entscheiden.

Die Aufgaben im Vorstand sind klar und gut verteilt, wir hoffen für die Mitglieder spürbar und zum Nutzen.

Einen ruhigen Jahresausklang und viel Bergsicht im kommenden Jahr wünscht

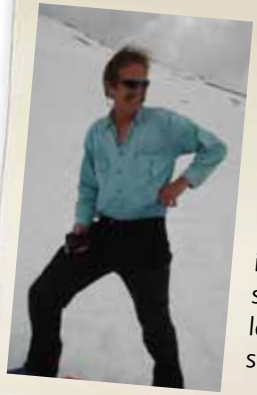
Jürgen Pietsch
1. Vorsitzender

Neue Gesichter

Vorstände:

Reinhard Schröter

45 Jahre alt, verheiratet,4 Kinder.
Beruf: selbständiger Malermeister.
Fachreferent Gauenhütte, FÜL Bergsteigen, Ausbilder und Tourenleiter.
Mein Motto: (frei nach Goethe)
„Man muss oft etwas Tolles unternehmen, um nur mal wieder eine Zeit lang leben zu können."



Rolf Wilke

Geboren 17.3.47
verheiratet, 6 Kinder
freiberuflicher Softwareentwickler und Rentner
seit einem Jahr Leiter der Ortsgruppe Konstanz und im Vorstand tätig
seit 21 Jahren Fachübungsleiter Skihochtouren
seit 50 Jahren im DAV

Steffi Zieten

ALTER: 44
FAMILIENSTAND: verheiratet
KINDER: 2
TÄTIGKEIT: technische Zeichnerin
MITGLIED IM DAV SEIT: 2007
HOBBIES: meine Familie, Mountainbiken, DAV

Mit der Unterstützung des DAV, Sektion Konstanz, leite ich seit 2009 mit Thomas zusammen die Mountainbikegruppe in Radolfzell. Es macht mir großen Spaß, Touren und Treffs zu organisieren und Gleichgesinnte zusammen zu bringen. Seit März 2011 leite ich die Ortsgruppe Radolfzell. Die Arbeit als Schriftführerin der Sektion ist sehr interessant. Ich engagiere mich gern im Deutschen Alpenverein, weil das Angebot und die Möglichkeiten, neue Erfahrungen zu machen so vielseitig sind. Durch die Arbeit im Verein habe ich viele Freunde, mit denen ich gern meine Freizeit verbringe.

Tourenleiter:

Herzlichen Glückwunsch zur abgeschlossenen Ausbildung im DAV

Ute Bonath

Seit vielen Jahren gehe ich mit meiner Familie in die Berge und seit etwa drei Jahren auch mit der Familiengruppe. Um die Wanderaktionen der Familiengruppe zu bereichern, möchte ich künftig leichte oder manchmal auch anspruchsvollere Wanderungen für Familien anbieten. Ich freue mich auf bekannte und neues Gesichter in der kommenden Wandersaison.

Jutta Hertlein

Unterwegs sein, Natur genießen, Menschen begegnen und neue Sichtweisen entdecken- dies begeistert mich am Wandern.
Ab 2012 möchte ich nun auch Touren in unserer Sektion anbieten. Mehr unterwegs!
Wohnort Radolfzell

Tourenleiter:

Herzlichen Glückwunsch zur abgeschlossenen Ausbildung im DAV

Anne(liese) Müller

Geboren 1957
Bergaktiv seit ca. 20 Jahren und seit 1995 Mitglied des DAV
Im Sommer: wandern, bergsteigen
Im Winter: Ski- und Schneeschuhtouren
Wohnort Steißlingen, vereinsaktiv bei der Ortsgruppe Radolfzell, seit 2009 als stellvertretende Ortsgruppenleiterin
Tourenführer für Wanderungen und Bergtouren seit 2003

Die Berge sind für mich ein Ort, an dem ich meine Grenzen auslote und Ruhe finde. Während der Bergtour wird die volle Konzentration gefordert. Gleichzeitig wird man auf das Wesentliche beschränkt, muss Entscheidungen treffen und im Zweifel auch mal umdrehen. Bergtouren sind für mich eine Schule fürs Leben und stärken das Selbstbewußtsein. Den Gipfel zu erreichen und andere auf Ziele zu führen, an die sie sich alleine vielleicht nicht gewagt hätten, vermittelt mir viel Freude.

In meiner Freizeit wandere und klettere ich und bin auch sonst gerne draußen unterwegs, am liebsten mit Leuten, die das auch gerne tun. Was mir an der Familiengruppe gefällt, ist dass man viele unterschiedliche Leute mit den gleichen bzw. ähnlichen Interessen und Hobbys trifft und dass ich von Anfang an das Gefühl hatte, willkommen zu sein. Ich freue mich, neue Familien bei einer der nächsten Veranstaltungen kennen zu lernen.

Silke Richrath

Seit drei Jahren bin ich Mitglied des DAV. Vor zwei Jahren war ich das erste Mal mit der Familiengruppe unterwegs und es hat mir und meiner Familie so gut gefallen, dass ich mittlerweile selber Touren anbiete. Dieses Jahr habe ich die Ausbildung zur Familientourenleiterin absolviert.

Alexander Schäkel

ich bin 36 Jahre jung, verheiratet und Vater einer kleinen Tochter, die Ende November 2011 noch ein Geschwisterchen bekommt. Eigentlich arbeite ich als Betriebswirt bei der Sparkasse Bodensee im Firmenkundengeschäft, habe derzeit aber Akten gegen Windeln getauscht und befinde ich mich in Elternzeit.

Bewegung und sportliche Aktivitäten waren schon in frühester Kindheit meine große Leidenschaft. Erste Klettererfahrungen habe ich als Jugendlicher mit Klettern am Ith (Harz) sammeln können. Richtig los ging es mit dem Klettern allerdings erst nach einem Umzug vom Norden hier an den See. Durch die Trainer C Ausbildung möchte ich mein Wissen, meine Erfahrung und vor allem den Spaß beim Klettern insbesondere an „Klettereinsteiger" weitergeben. Meine große Leidenschaft neben dem Klettern sind sommerliche Hochtouren und winterliche Ski- und Snowboardtouren vornehmlich in den Schweizer Alpen.

Manuel Walter

Leider können wir ihn euch nicht vorstellen, da wir ihn in letzter Zeit nicht erreichen konnten..

Thomas Zieten

ALTER: 45
FAMILIENSTAND:
Verheiratet
KINDER:
Felizitas (14); Felix (10)
TÄTIGKEIT: Serviceberater in einem Radolfzeller Autohaus
MITGLIED IM DAV SEIT:
2007

HOBBY:
Was denkt ihr denn?

„Altbekanntes Gesicht“

Hans Wölcken,
schon lange in der Sektion fest engagiert und von 2002 bis 2008 erster Vorstand, hat am 27.September seinen 70. Geburtstag gefeiert. Und immer noch führt er ausgefallene und anspruchsvolle Touren, bei denen ihr ihn erleben und euch von seiner Frische überzeugen könnt. Herzlichen Glüchwunsch!

Die Redaktion

Sie wollen auch finanziell hoch hinaus?
Mit uns schaffen Sie das.

Sparkasse Bodensee

Arbeitseinsatz 2011 auf der Gauenhütte

Dieses Jahr trafen sich 13 Vereinsaktive (10 Erw. und 3 Kinder) zum jährlichen Arbeitseinsatz auf der Gauenhütte.

Die Gruppe traf sich dieses Jahr schon im Oktober statt im November und trotzdem überraschte mal wieder das Wetter.

Am Samstag wurde traditionell wieder ca. 10 Ster Holz gesägt und die üblichen Reinigungsarbeiten durchgeführt nur diesmal das Ganze im Dauerschneetreiben mit 30 cm Neuschnee.

Der Sonntag überraschte mit etwas Sonnenschein. In diesem Jahr wurde das Hütteninventar um zwei Liegestühle ergänzt mit zuversichtlichem Blick auf schöneres Wetter.

Wie im letzten Jahr haben alle Beteiligten Spaß und Freude gehabt, und dem neuen Hüttenwart Reinhard Schröter die Teilnahme zum Arbeitseinsatz 2012 zugesichert.

Joachim Schiele

3 Kettensägen schneiden 30 cm Neuschnee

...nach dem Sägen

Ein weiterer Arbeitseinsatz

Dem neuen Heft, das Ihr nunmehr in Händen haltet, ist ein bereits traditioneller Arbeitstag unserer Konstanzer Senioren vorausgegangen.

Gerhard Englisch ruft rund 10 Senioren die dafür sorgen, dass rund 4000 Mitteilungshefte zu Euch gelangen.

Auf solch einsatzfreudige Helfer ist jeder Verein angewiesen.

Ein herzliches Dankeschön für die stets zuverlässige Erledigung dieser Aufgabe.

Werner Breinlinger

Verstorbene

Verstorbene Mitglieder ab 01.09.2010 bis 19.10.2011

Name, Vorname	Gestorben am:	Mitglied seit:
Dietrich Guenter	01. Sept. 2010	1955
Edith Fröhlich	03. Sept. 2010	1939
Heinrich Wölfle	November 2010	1972
Fritz Lipp	22. Nov. 2010	2002
Sven Hüsges	28. Nov. 2010	2009
Günter Sonntag	02. Dez. 2010	1976
Karl Mattes	14. Dez. 2010	1989
Klemens Engler	14. Januar 2011	1964
Eva-Maria Schroff	07. Januar 2011	1992
Dr. Klaus Kohl	25. Febr. 2011	1968
Rudolf Paspichal	14. März 2011	1974
Klaus Brunner	17. März 2011	1985
Herbert Stadler	15. April 2011	1966
Siegfried Fröhlich	April 2011	1959
Jochen Rudolph	22. April 2011	1968
Manfred Klopsch	11. Aug. 2011	2005
Jürgen Haase	28. Aug. 2011	2009
Jutta Kirsch	August 2011	2000
Erich Hachtél	Oktober 2011	1945
Trudbert Ködel	04. Okt. 2011	1952

SEKTION KONSTANZ DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

(§§ 22 Abs. 1 und 24 der Satzung)

Am Donnerstag, 15. 03. 2012
um 19.00 Uhr im Hotel Barbarossa in Konstanz

Vorläufige Tagesordnungspunkte

1. Berichte 2011
von Fachreferenten und Vorstand
von Schatzmeister und Rechnungsprüfer

2. Entlastung

3. Ergänzungswahlen von einzelnen Vorstandsmitgliedern und Ämtern

4. Ergänzung/Änderung einiger §§ der Satzung, u.a.:
- § 2 Abs. 1 Vereinszweck
- § 4 f) Ergänzung
- § 6 redaktionelle Neufassung
- sowie weiterer §§ gemäss Beschlüssen der DAV Hauptversammlung vom 28./29.10.2011. Das Nähere wird rechtzeitig und satzungsmäßig bekannt gegeben. Der Entwurf ist einsehbar auf der Geschäftsstelle und im Internet auf der Home Page der Sektion unter ‚news' ab 15.01.12

5. Anträge, Ergänzungen, Verschiedenes

Jürgen Pietsch 1. Vorsitzender

Nach der Wahl ist vor der Wahl...

kann man da und dort lesen und meint damit, dass der Alltag jede neue Führung vor die gleichen Probleme stellt. Bei uns war es nicht ganz so: während uns die letzten Jahre aus gegebenem Anlass, und mehr als uns lieb war, Satzungsfragen beschäftigten, die mir schon von Berufs wegen nicht fremd waren, mag man es als einen Wink des Schicksals begreifen, dass die Erweiterung der Kletterhalle in die Amtszeit meines Nachfolgers fällt, dessen beruflicher Sachverstand hier ebenfalls zuvorderst gefragt ist.

Beim Festakt am 3.12. wird uns Jürgen Pietsch schon das meiste davon präsentieren können!

Nach der Satzung ist vor der Satzung....

Wenn wir uns eben freuen wollten, eine der modernsten Sektionssatzungen geschaffen zu haben, sind die 340 Alpenvereinssektionen von der Kommission Recht des DAV und der Bundesfinanzverwaltung und dazu aufgerufen worden, an einigen Stellen erneut Hand anzulegen, aber ich denke, das wird in der nächsten Hauptversammlung ein Spaziergang werden gegenüber dem bisher Geleisteten.

Der konstruktiven Mitarbeit des Satzungsausschusses sei hier noch einmal herzlich gedankt!

Ottokar Groten

bodensee therme konstanz

... Zeit für mich

Täglich von 9 bis 22 Uhr
Sauna ab 10 Uhr

Dienstags Damensauna

Werktags Wassergymnastik
um 11, 15 und 19 Uhr

Bodensee-Therme Konstanz
Zur Therme 2, 78464 Konstanz

www.therme-konstanz.de

Infos: Aus der Geschäftsstelle

Die Mitgliederentwicklung

Vom 01.01.bis zum 27.10.2011 sind 507 neue Mitglieder in der Sektion Konstanz aufgenommen worden. Heute haben wir 6661 Mitglieder. Zum Jahresende 2011 treten bisher 193 Mitglieder aus oder wechseln die Sektion. Da noch bis zum 31.11. gekündigt werden kann, kommen noch einige Kündigungen dazu, aber – die Sektion gewinnt beständig neue Mitglieder dazu.
Es sind Sportkletterer, Wanderer, Familien, Paare, Studenten, oder Mutti oder Papa mit Sohn oder Tochter, die in die Halle oder in die Berge gehen. Auch die meisten anderen Sektionen des Alpenvereins werden größer. Manche der neuen Mitglieder wissen was sie wollen, andere lassen sich beraten. Viele bleiben passive Mitglieder, andere engagieren sich in den Gruppen der Sektion.

Die Geschäftsstellenmitarbeiter

Manuela Fischer ist jetzt seit Februar 2010, ich (Lothar Ketterer) bin seit Februar 2007 in der Sektionsgeschäftsstelle angestellt. Zur Routine wird die Arbeit nicht. Wir sind immer wieder überrascht mit welchen Fragen oder Aufgaben wir beschäftigt werden. Die Sektionen des Alpenvereins sind selbstständige Einheiten, keine Außenstellen von München. Deshalb müssen sich die Geschäftsstellen selbst organisieren und Lösungen für die meisten der anfallenden Aufgaben finden. Die Arbeit wird mehr. Deshalb freuen wir uns, dass Helga Brüderle als neue Mitarbeiterin zur Unterstützung seit November 2011 in die Geschäftsstelle kommt.

Die Mitgliedsbeiträge 2012

bleiben gleich wie 2011. Der Beitrag 2012 wird am 14.12.2011 von der bei uns angegebenen Bankverbindung abgebucht.

Die neuen Ausweise 2012

werden im Februar versendet. Der Ausweis 2011 ist bis zum 29.02.2012 gültig.

Kündigungen

nehmen wir bis zum 31.11. eines Jahres entgegen. Danach erst wieder zum Ende des nächsten Jahres.

Adressänderungen

bitte an die Geschäftsstelle der Sektion Konstanz, nicht nach München schicken.

Lothar Ketterer

Kletterwerkerweiterung

Viele werden Informationen über den Stand der Kletterwerkerweiterung erwartet haben. Wir bitten um Verständnis, dass im nächsten Heft der Bericht nach Abschluss der Arbeiten folgt.

Termine

03.12.2011	Adventsfest mit Einweihung der Kletterhallenerweiterung und Ehrungen.
07.12.2011	Lichtbildervortrag Koskulak 7028 m Bernd Kern (siehe Bericht im Heft)
15.03.2012	Jahreshauptversammlung

weitere Termine werden im nächsten Mitteilungsheft erscheinen.

Hüttentour 2011

Wie jedes Jahr in der ersten Sommerferienwoche machten wir (die Bergzwerge) eine Wanderung von Hütte zu Hütte. Mit 10 Bergzwergen und 3 Jugendleitern verbrachten wir sechs abwechslungsreiche Tage, dieses Jahr in den Lechtaler-Alpen.

Voller Motivation trafen wir uns morgens am Bahnhof in Radolfzell, von wo aus wir ein paar Stunden mit dem Zug fuhren. Anschließend waren 5 Stunden Wanderung zu der ersten Hütte geplant.

Allerdings brauchten wir 7 Stunden, da wir uns verliefen und querfeldein durch Geröllfelder und am Flussufer entlang laufen mussten, bis wir nach langer Zeit endlich den eigentlichen Weg gefunden hatten und an der Steinseehütte ankamen.

An dem darauf folgenden Tag liefen wir ohne Zwischenfälle zum Württemberger Haus. Dort mussten wir erst einmal lange warten, bis wir abendessen konnten, sodass einige von uns die Zeit nutzten und auf dem Trampolin mit den Kindern von der Hütte hüpften. Als es dann aber zu kalt wurde gingen wir rein und ein paar Mädchen brachten ihnen Schreiben bei.

Am dritten Tag machten wir uns auf den Weg zu der Memminger Hütte, in der wir zwei Tage übernachteten.
Bevor wir aber angekommen waren, nutzten einige noch die Gelegenheit, in einem (extremst kalten) Bergsee schwimmen zu gehen und sich die Haare zu waschen.
Als wir dann endlich am Haus waren, entdeckten wir eine Slackline, die wir trotz unserer Erschöpfung gleich in Beschlag nahmen.

Am selben Tag bestiegen manche noch den Berg, der direkt hinter der Hütte lag.
Am Abend jedoch bemerkte Maxi, dass er seinen Kulturbeutel auf der letzten Hütte vergessen hatte und musste sich somit eine Zahnbürste kaufen.

Die Duschen und das Wasser überhaupt auf der Hütte waren sehr kalt, so kam die Hygiene manchmal etwas zu kurz.
Am vierten Tag wanderten wir zu einem größeren See in der Nähe der Hütte, an dem wir ein Picknick machten und einen Gipfel bestiegen.

Nachdem wir am Morgen des fünften Tages gut gefrühstückt hatten, brachen wir auf zur Ansbacher Hütte, die die letzte und unserer Meinung nach die beste Hütte war.

Es war der anstrengendste Tag, da wir zuerst runter ins Tal laufen mussten und schließlich auf der anderen Seite alles wieder hinauf, über Geröllfelder und einen Alpinen Wanderweg hoch.
Auch bei dieser Hütte freuten wir uns über 2 Slacklines. Es gab sogar einen Hüttenhasen, der dort frei herumhoppelte.
Der letzte Tag bestand aus einem mühsamen 2-stündigen Bergablaufen in das nächste Tal, wo wir schließlich wieder einen Zug zurück nach Radolfzell nahmen.

Uns allen hat das Gebiet und die Hüttentour insgesamt sehr gut gefallen und das Wetter hat zum Glück auch mitgespielt.

Raffael Lutz

Neue Jugendräume im Kletterwerk – Jugendleiter packen an!

Viel zu tun

Über Monate hinweg wurde im Kletterhallenausschuss geplant, diskutiert und entschieden.

Für die Jugend war Jo Köhler bei den Sitzungen als Mann vom Fach dabei und hat die Belange und Erfordernisse für die vielen Jugendgruppen eingebracht.

Unterstützt wurde er dabei von drei engagierten Jugendleitern: Raffael, Nicole, Jakob, an alle ein großer Dank auch an dieser Stelle. Schritt für Schritt haben die Räumlichkeiten Formen angenommen, eine erste Jugendleitersitzung fand mitten in der Baustelle statt und hat dabei allen einen Eindruck der weiträumigen Gegebenheiten vermittelt.
In den nächsten Tagen und Wochen werden in Eigenleistung Arbeiten durch die Jugendleiter übernommen, es darf gestrichen, verputzt, gehämmert und genagelt werden. Neben den wöchentlichen Gruppenstunden werden die Räumlichkeiten gleich im Februar 2012 für den Landesjugendleitertag Baden-Württemberg genutzt werden – zusammen mit dem Kletterwerk eine ideale Herberge für die 80-90 Teilnehmer.

Joachim Hübner

Staubig wie im Boulderraum

24 Stunden - der Weg ist das Ziel!

Im Werbeprospekt aus dem Jahr 2004 bietet Hans Kammerlander eine geführte 24-Stunden-Tour für Euro 350.00 an. Wir - Erika Keller (sie hatte die Idee), Joachim Dritter und ich, Hans Wölcken - machen es ohne Führung:

Am 30.08.2011 starten wir um 12.21 Uhr ab Konstanz und kommen, zuletzt mit der Appenzeller Bimmelbahn, um 14.30 Uhr in Wasserauen an. Noch ein Foto vor der Bahn und dann geht sie um 14.50 los - unsere 24-Stunden-Wanderung.
Auf Wunsch von Erika gehen wir nicht den vielbelaufenen Fahrweg zum Seealpsee, sondern hoch oben - mit schönen Tiefblicken auf diesen See - in gut 2 Stunden zur Meglisalp.

Wir machen die übliche 15-Minuten-Pause und steigen dann weiter auf zum Rotsteinpass. Dort gibt es in schöner Abendstimmung ein gutes Süppchen und eine ob unseres Planes begeisterte Hüttenwirtin. Dann führt uns der Weg bergab zur Schafbodenalp. Die Älplerin erzählt von ihrem schweren Leben, während sie uns einen hervorragenden Ziegenkäse für das morgige Frühstück verkauft. Weiter geht es zur Thurwies und bei beginnender Dämmerung hinüber zur Gamplüt, die wir bei Dunkelheit und herrlichem Sternenhimmel erreichen.

Aufgrund der guten Wege bleiben unsere Stirnlampen aus, während wir hinab nach Wildhaus und durch diesen schon ruhigen Ort wandern. Vier Jugendliche hatten wohl genug von der Disco und begegnen uns auf ihrem Heimweg. Wegen ihres Schuhwerks können sie meiner Einladung, spontan mit uns mitzugehen, „leider" nicht folgen. Also tappen wir doch zu dritt weiter zu den Schwendiseen.

Das Bier vom See

Kurze Wege - frisches Bier!

SEIT 1795

Ruppaner

Konstanzer Brautradition

Aus der Privatbrauerei am Bodensee

Gutes vom See

www.ruppaner.de

Schade, das geplante Nachtbad fällt der fehlenden Erinnerung an die Lage des Badesteges zum Opfer.

Dafür entdecken wir in der Dunkelheit einen schönen Vesperplatz, der uns zur nächsten Pause einlädt. Nicht zu lange verweilen wir, der wunderschöne Sternenhimmel lockt zum Weitergehen. Über Iltios erreichen wir die schlafende Sellamatt. Hier gibt es nun die von Joachim erhoffte Pause zum Dösen - 10 Minuten, aber nicht länger!

Über die Alpstraße marschieren wir weiter bis Strichboden, wo die nächste kurze Pause lockt. Bis hierher war es ohne Stirnlampe möglich zu gehen und die Nachtlandschaft und den wunderschönen Sternenhimmel zu geniessen - und immer wieder Sternschnuppen zu sehen.

Der Pfad zum Selun ist wegen des Taus glitschig und so treten erstmals die Stirnlampen in Aktion. Beide Stirnlampen und die Ersatzbatterien von mir funktionieren nicht, also bin ich weiterhin ohne Licht bzw. auf die Lampen von Erika - die nun die Führung übernimmt - und Joachim angewiesen.

Es geht wider Erwarten recht gut und so stehen wir bereits um 5.45 Uhr auf dem Gipfel. Wir freuen uns auf den Sonnenaufgang, aber der läßt auf sich warten. Eine Wolkendecke im Osten verbirgt fast eine Stunde lang die Sonne vor uns. Trotzdem gibt es keine Schlafpause - dazu sind wir viel zu wach und voller Vorfreude. Wir werden belohnt: ein traumhafter Sonnenaufgang weckt noch einmal unsere Emotionen. Der Walensee unter uns und das Gipfelmeer um uns herum zeigen sich in der aufgehenden Morgensonne von ihrer schönsten Seite.

Beim Abmarsch am Gipfelkreuz ist es dann schon hell und so können wir bald auf Strichboden den verdienten Kaffee - serviert von einer jungen Dresdenerin - trinken und eine Gesichts- und Fusswäsche nehmen. Wir machen keine lange Pause und haben auch kein Bedürfnis danach. Der frühe Tag und der freie Blick in die Berge wecken unsere Begeisterung wieder und so machen wir, dass wir weiterkom-

men. Vorbei an der Ochsenalm und über den Tritt empfinden wir den Leistchamm als keine unüberwindliche Herausforderung und so sitzen wir - diesmal mit einigen anderen Wanderern - bald auf seinem Gipfel zur Mittagspause. Wieder hinab geht es nach Vorder Höhi.

Auch wenn uns die Tour bisher nicht an demselbigen vorbei ging, schon alleine wegen des Namens, müssen wir weiter über „Arsch“. Auch in „Strick“ wollen wir uns einen solchen nicht nehmen, schließlich läuft doch alles wunderbar.
Ganz „stark am Bach“ kommen wir um 15.10 Uhr (also knapp über den geplanten 24 Stunden) in Starkenbach an. Neben der Talstation der urigen Bahn nach Vorder Selun können wir in einer schönen Gumpe kurz und erfrischend in das sicher nicht über 10 Grad warme Wasser tauchen. Im Postbus kaufen wir die Fahrkarte bis nach Konstanz, wo wir uns auf der Marktstätte noch einen Eisbecher genehmigen - zum krönenden Abschluss dieser ganz besonderen Tour.

Fazit:

gefühlt: 12 Stunden Wanderung, 40 Kilometer, 2.800 Höhenmeter rauf und runter.
tatsächlich: 24 Stunden, 53,5 Kilometer, 3.300 Höhenmeter rauf und runter, 13 Sternschnuppen und jede Menge Euphorie - und nächstes Jahr wird wiederholt!

Hans Wölcken

via spluga 2011 - Auf alten Säumerwegen nach Italien

Die Via Spluga ist der Klassiker unter den Kultur- und Weitwanderungen. Zwischen Thusis und Chiavenna präsentiert sie auf 65 Kilometer Länge eine ungeheure Vielfalt an Kulturgütern von nationaler und internationaler Bedeutung.

Die Spuren einer zweitausendjährigen Alpentransit-Geschichte sind allgegenwärtig.

Am frühen Morgen des 1. September 2011 starteten wir (fünf Männer, drei Frauen) von Konstanz nach Thusis (CH, 697m).
Bei schlechter Sicht und Regen stiegen wir auf einen Felssporn zu den Resten der Feste Hohenrätien empor, einer alten Flucht- und Kirchenburg.

Stetig bergan gehend erreichten wir an einem Abhang (1100 m) rätselhafte Steinritzungen aus prähistorischer Zeit. Die

Gravuren bestanden überwiegend aus konzentrischen Kreisen, aber auch ein Lasttier – mit einfachen Strichen skizziert - war zu erkennen. Leicht abwärts ging es an den Rand der Hochrheinschlucht zur Via Traversina. Vom jungen Rhein stark zerfurchte Felswände sind bis zu dreihundert Meter hoch, in der Tiefe gischtet der Fluss, es scheint, als sei das Gebirge auseinander gebrochen. Namhafte Autoren haben in der Vergangenheit die Düsternis und Gefahren des Canyons geschildert. Ein Höhepunkt war die Überquerung des Traversinerstegs, der eine Schlucht quert.

Die Brücke ist als vorgespanntes Seilfachwerk mit natürlichen Pylonen und einem schrägen Gehweg angelegt, einer hängenden Treppe mit einer horizontalen Spannweite von 56 m und einer Höhendifferenz von 22 m. Auf sägerauen Föhrenholztritten geht es sanft bergab, die Schwingungen sind gering, so dass ein hohes Sicherheitsgefühl beim Überschreiten bleibt. Am Rande der Viamalaschlucht – „eine im Schosse des Schreckens schlafende Schönheit"- schauten wir in die Tiefe auf wohlgeformte Strudeltöpfe.

Das Wetter besserte sich, und bald kam nach Durchquerung der Ortschaft Reischen (schönes Engadinerhaus mit Sgraffiti) Zillis mit der Kirche St. Martin in Sicht. Das Gotteshaus ist berühmt für seine Bildtafeln. Als „ecclesia plebeia" wird die Kirche anno 831 erstmals urkundlich erwähnt. Im Weiteren bestätigen Ausgrabungen und Münzfunde etc., dass die Kirche schon zur Römerzeit bestanden hat. In der romanischen Epoche - anfangs des 12. Jahrhunderts - wurde dieser Bau völlig niedergelegt und neu aufgebaut.

In dieser Zeit, um 1109 bis 1114 (oder wenig später), wurde die bemalte Decke geschaffen. Dieses Kunstwerk aus der romanischen Epoche ist weltweit das einzige Werk dieser Art, das nahezu vollständig und ohne Übermalung erhalten geblieben ist. Die Kirchendecke besteht aus 153 quadratischen Bildtafeln (9 Reihen ä 17 Tafeln) von je ca. 90 cm Seitenlänge. Die meisten sind aus Tannenholz und wurden zuerst mit einer dünnen Schicht Gips grundiert, dann aufrecht bemalt und erst dann in die Decke eingesetzt. Es werden für die damals in der Mehrzahl schriftunkundigen Bewohner „heilige" Geschichten erzählt. Uns helfen Spiegel bei der Betrachtung des Gesamtkunstwerks, beim Verständnis helfen die Erläuterungen eines Führers, der seiner Gruppe die Arbeiten erläutert.

Unser nächstes Ziel Andeer ist Etappenziel, an stattlichen Häusern vorbei, kommen wir zu unserem Übernachtungsquartier, einem mächtigen Haus, in dem B&B angeboten wird. Der schönste Übernachtungsraum ist mit Holz getäfert, ein Eisenofen spendet im Winter Wärme. Nach einem zünftigen Abendessen mit ländlicher Kost – die Mehrzahl isst „Capuns", in Mangold eingewickelter Spätzleteig – liegen wir bald im Bett.

Wir verlassen Andeer flussaufwärts an einem Steinbruch vorbei, in einer Werkstatt schneidet ein riesiges Sägeblatt Platten

von einem mächtigen Granitblock, aus dem nahen Steinbruch tönen Detonationen. Die Kraft des Hinterrheins wird zur Stromgewinnung genutzt, ein ausgefeiltes System aus Speicherbecken und Kavernen sorgt für die nötige Wasserzufuhr zu den Turbinen und Generatoren. Durch das Gasthaus „Rofflaschlucht“ kommen wir in eine Felsengalerie, die der damalige Gasthauseigner Anfang des 20. Jahrhunderts aus der Felswand sprengte. Ein kleiner Tunnel führt unter einem Wasserfall hindurch, die ersten morgendlichen Sonnenstrahlen lassen die Gischt leuchten, das tosende Wasser stürzt in die Tiefe.

Langsam bergauf wandernd kommt das Festungsmuseum Crestawald in Sicht. Dieses Zeugnis helvetischen Wehrwillens wurde zu Beginn des 2. Weltkrieges erbaut, es sollte den möglichen Einmarsch feindlicher Truppen vom Süden verhindern. Erst seit wenigen Jahren sind die Festungsräume und wohl getarnten Geschützstellungen zu besichtigen.
Auf dem Weg nach Splügen stärken wir uns mit Milchprodukten, die ein Biobauer in einem Kühlschrank am Wegrand per Selbstbedienung anbietet. Splügen (1450m) ist ein Dorf am Fuß des nach ihm benannten Passes. Repräsentative Steinhäuser – heute teilweise gediegene Hotels – und Häuser im Stil der Walser in Blockbauweise bilden neben der Kirche den Ortskern. Die Lage Splügens am Ende zweier Pässe machte in früheren Zeiten das Dorf zu einem bedeutenden Warenumschlagsplatz. Wir übernachten in einem schlichten Ferienlager neben dem Campingplatz, für die Einfachheit des Quartiers werden wir durch ein abendliches Grillbuffet und ein opulentes Frühstück entschädigt.

„Der Frachtverkehr über den Splügen bildete die Haupteinnahmequelle der Einheimischen. Während rund 500 Jahren führten die Porten, lokale Genossenschaften von Säumerbauern, die Waren in ihrem Talabschnitt von Sust (Güterumschlagplatz) zu Sust: In Splügen übernahm die Rheinwalder Säumerie Transitgüter von den Schamsern und brachten sie bis Montespluga, wo Leute aus dem Val San Giacomo für den Abschnitt bis Chiavenna bereit standen. Das Transportmonopol der Einheimischen hatte zur Folge, dass von Chur bis Chiavenna fünf Mal umgeladen werden musste.
Am Splügen wurde vor allem mit Pferden transportiert. Nach dem Bau der Fahrstraße 1823 waren vermehrt Wagen und Kutschen unterwegs. Der Splügenpass gehörte mit rund 30 000 t pro Jahr zu den meistfrequentierten Alpenpässen.“ (Zitat)

Diese geschäftigen Zeiten sind vorbei, auf dem Weg zur Passhöhe stoßen wir nur noch auf einige steinerne Zeugen. Wir stapfen gelegentlich über grasbewachsene Straßenreste, die alten Wege sind mit dicken Wacken gepflastert, auch gibt es Reste von kunstvollen Trockenmauern, die die Kehren stabilisieren.
Kühe hinterlassen ihre Fladen und manchmal versperren sie den Weg. Wind kommt auf, das Wetter scheint umzuschlagen, auf der Passhöhe von 2.113 Metern wird deshalb nur kurz pausiert, die Mittagspause

findet bei angenehmerem Wetter auf der Südseite am Stausee von Montespluga statt. Der Weg zur Cardinelloschlucht führt oberhalb des Wassers entlang zur Staumauer. Kurz danach beginnt der Einstieg in die wildromantische Schlucht. Ich zitiere ein paar Informationen zur Geschichte des Weges durch die Schlucht:
„Das 19.Jh. beginnt unter dem Stern Napoleons, der nach der niederschmetternden Schlacht von Marengo, bei der er die Österreicher besiegt und die Lombardei wieder in seinen Besitz bringt, die Herrschaft über Europa antritt.
Der großartige Stratege beschließt mit den Habsburgern und den mit ihnen verbündeten Russen abzuschließen und Frankreich zur vorherrschenden Macht in Europa zu machen. Er weiß, dass er sie nur mittels der Gefahr eines Angriffs auf Wien bezwingen kann.

Die Zeit scheint reif: am 5. Dezember schlägt sein General Moreau die Russen in Hohenlinden und schafft somit die Voraussetzungen für einen von Bayern ausgehenden Feldzug gegen Österreich. Als nächstes Ziel hat er Tirol ins Auge gefasst und beschließt die nötigen Truppen zu sammeln, dabei auch das Graubündner Heer unter dem Kommando von General MacDonald, bestehend aus ca. 15.000 Männern einberufend. Der Befehlshaber beschließt, Chiavenna über den Splügenpass zu erreichen, wo er sich mit dem italienischen Heer vereinen will.
Um Zeit zu gewinnen, wählt er den Weg über den antiken Saumpfad von Montespluga nach Isola durch die Cardinello

Schlucht. Das ist im Dezember eine riskante Wahl, die er mit vielen Menschenleben bezahlen wird. Menschen, Tiere und Artillerie beginnen ihren Weg auf dem Saumpfad, an vielen Stellen über Fels und an steilen Abhängen, die direkt in das Bachbett des Bergflusses Liro abfallen. Die Vibrationen des vorüberziehenden Heers lösen bald Lawinen aus, die Soldaten und Tiere mit sich reißen. Die Panik erledigt den Rest: Pferde und Maultiere erschrecken, die Soldaten versuchen sie zu beruhigen, können jedoch nicht vermeiden, dass weitere Tiere an den engen Stellen in die Tiefe stürzen. Endlich erreichen sie Isola, bezahlen aber einen hohen Preis an Verlusten dafür.

Im 19. Jh. war der Saumpfad des Cardinello einer der zwei Wege um von Campodolcino aus den Splügenpass zu erreichen: es handelte sich hierbei um die "strada di sotto", die untere Straße aus römischer Zeit, die ab dem Jahr 1226 von der "strada di sopra", der oberen, entlastet wurde, die über die Andossi von Medesimo führte und nach und nach die ältere Straße verdrängte.

Im 16.Jh., als die Graubündner die Herrschaft über das Veltlin und das Valchiavenna übernahmen, gewann die alte Straße jedoch wieder an Wichtigkeit. Sie wurde verbreitert und an die Fahrt mit Wagen angepasst. Zahlreiche Arbeiten zur Sicherung der gefährlichen Stellen wurden ausgeführt und diese Straße mit der historischen Via dello Spluga verbunden, die von Como auf den Pass führte."

Über eine Geländestufe geht es in die eigentliche Schlucht, der Weg ist in die Felswand gehauen, unregelmäßige, abgeschabte Stufen erlauben uns den Abstieg mit Blick in den Schluchtgrund, dort rauscht der vom Stauwehr besänftigte Bach. Das enge Tal weitet sich, über eine Holzbrücke wandern wir über den Bach in das erste von zwei Walserdörfern mit noch intakt erscheinender historischer Bausubstanz.

Auf dem Talgrund ist schon der Ort Isola zu sehen, dort ist unsere letzte Übernachtung in der Locanda Martinello. Am Abend gibt es in der alten Posthalterei von 1722 in einer heimeligen Gaststube aus derselben Zeit ein üppiges Mahl, unter anderem werden „pizzocheri" serviert, eine Mischung aus Spätzleteig und Kartoffeln, übergossen mit einer gehaltvollen Käsesauce. Zum Trinken gibt es Wasser und Rotwein in beliebiger Menge, um die Verdauung anzuregen endet das Menü mit Hochprozentigem.
Am nächsten Morgen ist es trüb, es regnet leicht. Die Schlusswanderung nach Chiavenna findet nicht mehr statt, per Bus geht es zurück nach Thusis und von dort per PKW nach Konstanz.
Es war eine gelungene Wanderung, die von Horst bestens vorbereitet war. In der altersgemischten Gruppe gab es variantenreichen Gesprächsstoff, von der Schilderung des anstrengenden Lebens beruflich am Anfang stehender über die Schönheiten der Landschaft bis hin zu den Gebrechen des Alters war alles vertreten.

Alex Schmidt

Sarntaler Hufeisen-Runde vom 21.- 27. Aug. 2011

Sonntag, 21.8.

Um 6 Uhr starten wir mit 8 Personen in Singen bzw. um 6.30 Uhr in KN. Da tropische Temperaturen angesagt sind wählen wir die schnellste Verbindung durch Arlberg-Tunnel und über den Brenner nach Bozen. Die PKW's stellen wir am Parkplatz der Jenesien-Seilbahn ab, laufen eine halbe Stunde und fahren mit der Seilbahn von Bozen nach Oberbozen (1.225 m).

Über Riggermoos wandern wir zur Schwarzsee-Seilbahn. Während ein Teil die Seilbahn benutzt, nimmt der harte Kern die beschwerliche Winter-Talabfahrt. Am Rittner Horn-Haus (2.260 m), unserer 1. Übernachtung, treffen wir uns wieder. Die Hütte ist relativ alt und hat auch die letzten 20 Jahre keine Modernisierung erlebt, aber immerhin gibt es warm/kalte Dusche.

Montag, 22.8.

Lt. Plan sind es 5 h und 450 HM, tatsächlich werden es 6 h und 750 HM, da wir nicht den direkten Weg nehmen,sondern erst fast bis zum Villandersberg auf- und dann zum Toten Kirchlein absteigen.

Trotzdem sind wir um 12 Uhr an der Stöfflhütte. Da es die nächsten 3 Tage keine Einkehrmöglichkeit tagsüber mehr geben wird, nutzen wir diese noch. Um 15 Uhr sind wir an unserem heutigen Tagesziel, dem Schutzhaus Latzfonser Kreuz (2.305 m), angelangt. Zu Dritt nehmen wir noch die 280 HM zur Kassianspitze (2.581 m) in Angriff.

Nicht nur die Hütte hat ihre Reize, auch die 2 Bedienungen in ihren Lederhosen sind eine Augenweide.

Dienstag, 23.8.

Sehr schöne Wanderung über die Latzfonser Hochebene. Der Weg ab dem Tellerjoch zur Flaggerscharten-Hütte (2.480 m, ehemals Marburger Hütte) über grobes Blockgelände ist sehr mühselig.
Die Hütte ist schön an einem kleinen See gelegen aber keine Bademöglichkeit, da Trinkwasserspeicher.
Die Gipfelstürmer wollen unbedingt noch auf die Jakobspitze (2.742 m).

Mittwoch, 24.8.

Sehr schöne und abwechslungsreiche Tour, mit eine der schönsten Tagesetappen. Teilweise begleitet uns ein Bergbach. Während eine Hälfte der Gruppe die ausgiebige Rast genießt, besteigt die andere in der Mittagshitze die 2.526 m hohe Tatschspitze.
Die Genußwanderer wandern den Rest der Tagesetappe alleine weiter, während die Gipfeltruppe nach kurzer Rast vergebens um den Anschluß kämpft. Beim Berggasthof Alpenrose am Penser Joch (2.211 m) sind alle wieder vereint.

Wir genießen die 1.Dusche nach drei Tagen und Übernachtung mal nicht im Lager.

Donnerstag, 25.8.

Der Wirt läßt sich erweichen und serviert uns bereits um 7 Uhr das Frühstück (frische Brötchen).

Da Klaus noch „dringende Geschäfte“ erledigen muß, starten wir nicht wie bisher um 8 Uhr sondern 7 Minuten später. Nach 2 Stunden sind wir am Gerölljoch.
Das Sarntaler Weisshorn (2.705 m) erinnert uns stark an die Zimba - klar, da müssen wir hoch.

Die heutige Gipfelbesteigung mit 5 Personen ist die anspruchsvollste der gesamten Tour. Dafür entschädigt uns der Ausblick in die Stubaier-, Zillertaler- und Ötztaler Alpen.

Der Abstieg vom Gerölljoch (nomen est omen) ist anspruchsvoll und schwierig. Trotz aller ausgestandener Mühen drängt die Gruppe bereits nach einer halbe Stunde Pause wieder zum Aufbruch.
Der Weiterweg entpuppt sich als steile Betonpiste, die mächtig in die Knie geht. Trotzdem erwischen wir auf den letzten Drücker einen Bus früher als geplant.

Die eingesparten 2 Stunden genießen wir im Liegestuhl im Garten des Rabensteiner Hofes.

Freitag, 26.8.

Die 1.Stunde verläuft auf Teerstraße ziemlich anstrengend (nachträglich erfahren wir,daß man dieses Stück mit Sammeltaxi hätte „abkürzen“ können), dafür genießen wir an der Dürralm einen frischen Holundersaft. Auf steilem Wiesenpfad mit starkem Gegenwind erreichen wir nach ca. 3,5 h das Misselsteiner Joch. Der Wind hat sich mittlerweile zum Föhnsturm entwickelt. So suchen wir ein halbwegs geschütztes Plätzchen für unsere Vesperpause. Länger als 0,5 h halten wir es aber nicht aus. Rita mit blasengeplagten Füßen steigt mit Ursel und Robert direkt zur Meraner Hütte (1.980 m) ab, der Rest nimmt den letzten Gipfel der Tour, den großen Mittager (2.422 m) noch mit.
Die Meraner Hütte ist eine sehr komfortable Unterkunft, sogar die Duschmarken sind im HP-Preis von 34 EUR schon enthalten. Das Abendessen ist sehr lecker (wie überhaupt auf der ganzen Tour) und mehr als reichlich.

Samstag, 27.8.

Das letzte Mal stehen alle um 8 Uhr abmarschbereit vor der Hütte. In der Nacht hat es kräftig geregnet und die Temperatur ist kräftig gesunken. Alle geben nochmals ordentlich Gas und so schaffen wir die 4,5 h Abstieg nach Sarnthein in 4 Stunden. Wir brauchen auch keine 5 Minuten zu warten, dann fährt unser Bus nach Bozen zurück. Während wir im Abstieg trocken geblieben sind, regnet es jetzt wieder. Der Bus hält an unserem Parkplatz. Im leichten Nieselregen verstauen wir unsere Rucksäcke und wechseln die Schuhe. Kaum sind wir ins Auto eingestiegen kommt ein Wol-

kenbruch, so daß es die Scheibenwischer fast nicht mehr schaffen. Wir haben mal wieder einen unwahrscheinlichen Dusel gehabt. Zurück fahren wir den gleichen Weg, den wir vor einer Woche gekommen sind. In Kreuzlingen erwischt uns dann noch wegen einer Veranstaltung ein Stau.

Fazit:

Obwohl wir die ganze Woche generell auf 2.000 - 2.400 Meter unterwegs waren, konnten wir ständig in kurzer Hose und kurzem Hemd wandern. Während im Tal fast unerträgliche tropische Hitze herrschte war es bei uns zwar warm, aber trotzdem immer angenehm. Die Hütten waren zwar immer voll, die Tour als solche aber nie überlaufen. Gut, daß wir jeden Tag sportlich unterwegs waren, sonst wären wir angesichts der guten Südtiroler Küche sicher mit einigen Kilo Übergewicht zurückgekommen.

Teilnehmer: Doris, Rita, Ulrike, Ursel, Georg, Klaus, Robert und Bernd.

Bernd Teufel

Berggänge ob Suldtal,

Berner Alpen, 15/16.10.2011

Die Tourenteilnehmer: Sandra, Klaus, Karl, Tomasz und Tino

Nur durch Zufall habe ich das unscheinbare Suldtal beim Kartenstudium entdeckt. Es befindet sich zwischen dem Thunersee und dem Kiental (Berner Alpen) und ist ein hervorragendes Wandergebiet für unterschiedlichste Ansprüche. Weit hinten im einmaligen Naturschutzgebiet befindet sich das Restaurant Pochtenfall, umstellt von den beiden Prominenzen Morgenberghorn (2248 m) und Dreispitz (2520 m). Als mich im letzten Sommer eine Familienexkursion in dieses einmalige Naturschutzgebiet brachte, entstand die Idee, hier in 2011 ein Herbstwanderwochenende für die Sektion anzubieten.

Nach der Programmveröffentlichung meldeten sich zeitnah 6 Personen zur Tour an.

Zu meiner großen Enttäuschung erhielt ich bis kurz vor der Tour von 5 Personen eine Annulation. Für mich als Tourenleiter eine sehr „unglückliche“ Situation, da ich gegenüber der Unterkunft in der Pflicht stehe. Gemäß den Wetterprognosen stand für dieses Bergwochenende Kaiserwetter an. Es wäre doch schade, bei diesen Bedingungen eine DAV-Tour abzusagen.

Somit entschied ich mich, ein Rundmail an alle Bergfreunde zu senden, welche schon einmal mit mir auf Tour waren. Meine umfangreichen Bemühungen wurden honoriert, denn es fanden sich letztendlich noch 4 Personen zusammen.

So trafen sich am Samstag 5 motivierte Berggänger im Restaurant Pochtenfall.

Nach einem Zmorgen-Kaffee und kurzer Tourenabsprache starteten wir unseren Berggang auf das Morgenberghorn. Trotz des schattigen Tals hatten wir bald die warme Sonne als stetigen Begleiter.

Nach einstündiger Aufwärmstrecke zur Alp Brunni hätten wir dort schon einmal den ersten Durst löschen können. Wir zogen es jedoch vor, zunächst den Gipfel des Morgenberghorns zu erklimmen und dort eine ausgedehnte Pause zu absolvieren.

Gesagt, getan! Während die Einen das frühe Aufstehen am Samstag durch einen einstündigen Mittagschlaf kompensierten, wurden die Anderen von der Aussicht auf die Größen der Berner Alpen in den Bann gezogen.

Im teilweise losen Geröll verlangte der Abstieg über den Südgrat nochmals volle Konzentration.

Am Renggli war die Überschreitung des Morgenberghorns perfekt. Via Pochtenfall (Wasserfall) ging es wieder retour zu unserem Ausgangspunkt.

Den Abend verbrachten wir bei feinen Getränken, gutem Essen und Kaminfeuer in gemütlicher Runde.

Auch wenn unsere Sonntags-Bergwanderung 1500 Aufstiegsmeter abverlangte, hatten wir ausgiebig Zeit für ein feines Frühstück. Gegenüber einer Hochtour ist das doch ein willkommener Vorteil.

Da wir die ersten 800 Höhenmeter bis zum Renggpass im frostigen Schatten aufsteigen mussten, war unser Tempo etwas erhöht. Schließlich muss in solchen Fällen die Wärme ja von Innen kommen.
Ab hier wurde die Route etwas ernsthafter, insbesondere auch durch die stellenweise eisüberzogenen oder firnbedeckten Wegabschnitte.

Im weiteren Gelände, welches zu unserer Freude auch mit kurzen Kraxeleien und schönen Tiefblicken aufbot, gewannen wir rasch an Höhe und standen unvermittelt auf der kleinen Gipfelfläche des Dreispitz.

Auch heute durften wir uns eine ausgiebige Gipfelrast bei bestem Wetter genehmigen. Nachdem jeder genügend Gipfelsonne getankt hatte, erfolgte der Abstieg auf der gleichen Route.

Nach einem kurzen Abschlusshock starteten wir um 16:00 Uhr wieder unsere Fahrzeuge, sodass die Ankunft daheim nicht all zu spät ausfiel.

An dieser Stelle darf der Hinweis auf die herzliche Gastfreundschaftlichkeit und Motivation des Pochtenfall-Teams nicht fehlen.

Ich bin froh, dass sich nach dem für mich ernüchternden An- und Abmeldeprocedere etlicher Teilnehmer letztendlich eine super Gruppe zu diesem gelungenen Bergwochenende zusammengefunden hat.

Tino Döring

MTB-Gruppe Konstanz jetzt echte Alpsteiner

Eigentlich war dieses Jahr wieder jede Tour ein Highlight. Egal, ob Starter St. Iddaburg, Hohe Kugel, wo wir sogar das Glück hatten, der Österreichischen MTB-Elite beim Training zur Meisterschaft zuschauen zu können, unser 100 km-Ausflug auf dem Rennrad bei der Mostindien-Rundfahrt des RSV Arbon oder Gamplüt, wo wir schon einen Vorgeschmack darauf bekamen, was uns später im Jahr beim Alpsteinbike erwarten sollte.

2 Touren ragen dennoch etwas aus dem Jahr heraus:

Unsere Rundtour durch das Val Müstair im Frühsommer und unsere Teilnahme am Alpsteinbike im Herbst.

Anfang Juni starteten wir von Sta. Maria im Münstertal, den Umbrail-Pass hoch"träppelnd" bei angenehmem Bike-Wetter nach Livigno. Auf der Bocchetta di Forcolla erwarteten uns neben unzähligen Murmeltieren einige Schneefelder, die wir, wie auch schon ein paar Jahre zuvor, wieder als erste Biker mit ordentlichem Respekt und einem etwas mulmigen Gefühl überquerten. Weiter ging es durch das Valle di Fraele zum Lago San Giacomo, das grandiose Valle Alpisella hinauf, um einen tollen Trail durch die Lärchenwälder des Valle hinunter nach Livigno, unserem ersten Etappenort, zu rauschen.

Am nächsten Tag gings bei tollem Wetter das Val Trella hinauf zum Pass, wieder begleitet vom lustig pfeifenden Murmeltieren. Nach einer rasanten Abfahrt zum Lago di S. Giacomo di Fraele träppelten wir mit recht leerem Magen (das Hospiz am Passo di Fraele hatte noch immer geschlossen) hinauf zum Passo Gallo. Auf

diesem Supertrail rutschte wohl jedem das Herz etwas in die Hose, dieses Mal nicht wegen Bär Bruno, der hier vor einigen Jahren sein Unwesen trieb und arme Biker erschreckte, sondern wegen einigen steilen Schotterabgängen, bei denen ein Weg nur zu erahnen war. Buffalora erreichten wir zugegebenermaßen etwas platt, wurden aber dafür auf dem Rückweg nach Sta. Maria durch das wunderschöne Val Mora belohnt.

Die Teilnahme am Alpsteinbike im September führte unsere Gruppe zwar nicht durch solch schöne Landschaften und Trails wie im Val Müstair, war aber nicht weniger anstrengend.

Als wir am Samstagmorgen um 8 Uhr in Rüthi starteten, wußten wir nur, dass nun 91 km und 3500 Höhenmeter vor uns lagen und für den Notfall ein Shuttlebus zur Verfügung stand, der uns an den versch. Etappenzielen hätte mitnehmen können. Keiner von uns hatte bis dahin an einem Tag 3500 HM gekurbelt. Die Strecke führte uns über Brülisau, Schwägalp, Rissipass, Wildhaus zurück nach Rüthi, wo wir nach 10 Stunden im Sattel dank der sehr guten Versorgung mit Appenzeller Bibberli und Hightec-Kleber-Gel mit der kompletten Mannschaft zwar etwas erschöpft, aber mit dem tollen Gefühl, 3500 Höhenmeter geschafft zu haben und jetzt ECHTE ALPSTEINER zu sein, ankamen.

Die Spots und Trails für 2012 sind schon besichtigt. Wir werden wieder einige prima Runden drehen

Manuel Zepf

Genusstour durch die Ortenau

Am Sonntag, dem 2. Oktober, trafen sich 11 Biker im Bodenseenebel, um zu unserer diesjährigen Abschlusstour zu starten. Wir fuhren mit der Schwarzwaldbahn nach Gengenbach, und je weiter wir uns vom See entfernten, um so blauer wurde der Himmel.

Steffi, unsere Tourenleiterin, hatte uns eine landschaftliche und kulinarische Genusstour durch das traditionsreiche Weinanbaugebiet der Ortenau angekündigt.
Nach 2 Stunden Zugfahrt ging es endlich aufs Bike. Die ersten Kilometer fuhren wir auf Neben- und Forststrassen bergauf Richtung Brandecklindle.

Die Hälfte der angesagten 1300 Höhenmeter hatten wir am Vormittag schon geschafft, als sich auf einem Höhenweg ein herrlicher Ausblick auf unser Mittagsziel, Schloss Staufenberg und die Weinberge um Durbach, auftat.

Wir freuten uns auf die Abfahrt durch die Weinberge von Durbach. Nach kurzer Besprechung in Durbach waren wir uns einig dass wir die knapp 200 Höhenmeter auf den Schlossberg noch unter die Stollen nehmen und in der imposanten Burganlage von Schloss Staufenberg, die wir schon von der gegenüberliegenden Talseite bewundern durften, um Rast zu machen.

Der kurze Abstecher hat sich auf jeden Fall gelohnt und die Kulturlandschaft um Durbach mit dem Schloss ist sicher auch ein interessantes Wanderziel.

Gut gestärkt machten wir uns auf den Rückweg nach Gengenbach. Es waren noch etwa 600 Höhenmeter Anstieg zu fahren und wir merkten bald, dass die Vorbergzone des westlichen Schwarzwaldes schweisstreibende Anstiege bereit hält. Teils auf Forstwegen, teils auf schönen Trails, erreichten wir unseren höchsten Punkt den Brandeckkopf.

Auf der letzten Abfahrt genossen wir noch einmal das traumhafte Wetter und die herrliche Landschaft und freuten uns

auf die Einkehr in einer Besenwirtschaft. Pünktlich 16.00 Uhr kamen wir in der Eichbergstrausse des Weingut Huber an. Der zünftige Abschluss mit einem guten Ortenauer Wein (oder waren es doch mehr Gläser?) rundete unsere letzte Tour 2011 perfekt ab.

Vielen Dank an Steffi für die Tourenwahl (es müssen nicht immer die Alpen sein) und für die gute Organisation.

Und vielen Dank an alle Teilnehmer- Barbara, Christine, Maria, Claudia, Peter, Tobias, Bernd, Holger und Joachim- uns hat es wieder viel Spass gemacht.

Foto: Barbara Kiss-Nägele

Thomas Zieten

Mit Sicherheit

elektro buhl

Körnerstraße 11
78315 Radolfzell
Tel.07732 / 7194

www.buhl-elektro.de

Koskulak 7028m

Eine Ski-Expedition in China

Bernd Kern war in diesem Sommer wieder einmal dem Lockruf der hohen Berge gefolgt. Zusammen mit Jochen Müller (ebenfalls DAV KN), Daniel „Dax" Axenfeld (DAV RV) und Rayk Hoffmann (DAV FN) zog es sie in die chinesische Provinz Sinkiang, wo im Schatten des weitaus prominenteren Mustagh Ata (7546 m) der Koskulak mit seinen 7028 Metern ebenfalls die magische Siebentausender-Marke überragt.

Im kristallklaren Karakul-See spiegelt sich der gewaltige Mustagh Ata, mit seinen 7500 Metern ein Berg-Gigant, der seinen Namen „Vater des Eises" völlig zu Recht trägt. Und weil seine Schneeflanken sich in idealer Weise vom Gipfel talwärts neigen, übt er eine magische Anziehungskraft auf Höhenbergsteiger aller Länder aus.

Wohl kaum ein anderer Siebentausender fordert wie er zu einer Besteigung mit Skiern geradezu heraus. So verwundert es nicht, dass zahlreiche kommerzielle Anbieter den Mustagh Ata im Angebot haben, zumal der Berg einen Anstieg ohne nennenswerte alpine Schwierigkeiten verspricht.

Die Hauptgefahren lauern im launischen Wetter, wo man dann in den weitläufigen Gipfelschneefeldern rasch die Orientierung verlieren kann, den eiskalten Temperaturen, denen schon manche erfrorene Gliedmaßen zum Opfer fielen und natürlich der dünnen Luft, wo Lungen- und Hirnödeme drohen, wenn der Körper sich nicht genügend an die große Höhe angepasst hat.

Von alledem wusste der große Asienforscher Sven Hedin noch nichts, als er im im April des Jahres 1894 wild entschlossen war, den Mustagh Ata zu besteigen. Mit Yaks und einigen kirgisischen Begleitern kämpfte er sich bis auf eine Höhe von 5300 Metern hoch, bis sie ein Schneesturm zur Umkehr zwang. Der Individualreisende Sven Hedin büßte seinen kühnen Gipfelvorstoß mit einer mehrtägigen Schneeblindheit. Heute würde der schwedische Abenteurer seinen Berg nicht wiedererkennen: Wo zu seiner Zeit friedlich Yaks weideten, erstreckt sich eine kleine Zeltstadt, welche in diesem Sommer bis zu 300 Bergsteiger beherbergte.

Ein findiger Han-Chinese hat den kirgisischen Hirten dieses Weideland abgekauft und verlangt nun von jeder Expedition horrende Zeltplatzgebühren.
Auf Komfort als Gegenleistung hofft man dagegen vergebens. „Man findet in weitem Umkreis wohl keinen Fels, der nicht verschissen wäre“, bringt es ein genervter Bergsteiger drastisch auf den Punkt.

Immerhin haben manche kommerzielle Anbieter eine Solardusche in ihrem Leistungspaket, und auch der Transport per Jeep ins Basislager gehört ebenso wie Vollpension im Basislager und Materialtransport auf Eselsrücken bis hoch zur Schneegrenze in das Rundumsorglos-Paket.

Ab dann muss allerdings jeder Bergsteiger seine Lasten selbst buckeln und beim Aufbau der Hochlager helfen, ganz im Gegensatz zum Everest, wo dies Hochträger übernehmen, welche dann oftmals auch noch ihre Kundschaft am kurzen Seil auf den Gipfel ziehen, während diese am Flaschensauerstoff nuckeln.

Fixseile findet man am Mustagh Ata nur in ganz wenigen Passagen, wo größere Spaltenzonen überwunden werden müssen. Ansonsten kann man in meist moderater Neigung auf Skiern gipfelwärts stap-

fen, was allerdings aufgrund der dünnen Luft und der endlos anmutenden Strecke nur unter Strapazen gelingt. Aber auch eine kommerziell organisierte Expedition kann ihren Kunden den Gipfelerfolg nicht garantieren.

Schon ein simpler Durchfall kann den Traum vom Siebentausender platzen lassen, ebenso Schlechtwetter, welches die Bergsteiger wochenlang ans Basislager fesseln kann und natürlich auch die gefürchtete Höhenkrankheit.

Um den Trubel am Mustagh Ata zu vermeiden, hatten wir uns in diesem Sommer einen benachbarten Siebentausender, den Koskulak (7028 m) ausgesucht.

Als wir 2007 bei der Durchreise nach Pakistan diesen Berg erstmals erblickten, reifte in uns sofort der Wunsch, diesen Berg einmal mit Skiern zu besteigen. Erst 2005 war der Koskulak durch russische Bergsteiger zum ersten Mal bezwungen worden.

Seitdem finden sich jedes Jahr ein paar Expeditionen ein, aber immer noch ist die Chance groß, allein an diesem Siebentausender unterwegs zu sein.

Wir reisten über Bishkek an, der Hauptstadt von Kirgisistan, und verbrachten in der Folge drei Tage in den kirgisischen Bergen, wo wir in Tash Rabat in Jurten nächtigten, knapp unter der 300-Meter-Marke und somit ideal zur Akklimatisation.

In China angekommen verbrachten wir eine Nacht in der Oasenstadt Kashgar, um am nächsten Tag bis zum Karakul-See (3650m) zu fahren, wo uns der freie Blick auf den Mustagh Ata im Abendlicht vergönnt war.

Tags darauf holperten wir im heillos überladenen Jeep durch wegloses Gelände bis zu unserem idyllisch an zwei Seelein gelegenen Basislager auf 4470 Metern Höhe.
Nach Abzug einer estischen Expedition waren wir zusammen mit unserem chinesischen Koch ganz allein am Berg – ohne Bergführer, Überdruckkammer und auch

ohne Fixseile, welche die estische Expedition nach deren Gipfelsieg wieder entfernt hatte. Die nächsten Tage wurden durch das Lastenschleppen bestimmt, um im mehrmaligen Auf und Ab die beiden Hochlager auf 5200 m und 5900 m einzurichten.

Auf ein weiteres Lager wie die Esten vor uns auf 6300 m verzichteten wir; im Gegensatz zu unseren Vorgängern waren wir nicht mit Schneeschuhen, sondern mit Skiern unterwegs, was unsere Schnelligkeit erheblich steigerte. Am zehnten Tag war es dann so weit: Nach stundenlanger Quälerei über endlos anmutende Hänge erreichten wir den Gipfel des Koskulak.

Belohnt wurden wir für diese Strapazen durch eine wilde Naturlandschaft und eine phantastische Skiabfahrt, welche wir uns an einem Siebentausender nie erträumt hatten. Sven Hedin hätte sicher seine helle Freude an unserem Berg gehabt.

Bernd Kern

Floßbau mit Familien

Gespannt trafen sich am 30.07.2011 bei unbeständigem Wetter 18 Teilnehmer auf dem Vereinsgelände des Kanuclubs Radolfzell.
Wo waren denn die Baumstämme für die Flöße? In nur einem Tag Bodensee taugliche Flöße bauen? Ging das denn?
Zur Überraschung aller wurden für den Floßbau nur LKW-Reifen, Bretter und Seile angeboten.

Nachdem wir uns in 2 Floßbau-Gruppen aufgeteilt hatten ging es los:
Aufteilung des Materials, Planung und Ausführung. Jede Gruppe arbeitete für sich, aber nach Fertigstellung der Flöße sahen beide trotzdem sehr ähnlich aus. Selbst Fahnenmasten mit Fahnen gehörten dazu!

Ausgerüstet mit Schwimmwesten und Paddeln wurden die Jungfernfahrten ein voller Erfolg.
Die Flöße gingen nicht unter und trugen uns Floßbauer ohne Probleme (glücklicherweise hatten wir auf gleichmäßige Gewichtsverteilung geachtet!).
Beim anschließenden Grillen auf dem Vereinsgelände konnten wir dann auch noch unsere leeren Mägen füllen.
Ein rundum gelungener Tag, der allen viel Spaß gemacht hat.
Im Sommer 2012 wird (so weiß ich aus sicherer Quelle) die Veranstaltung „Floßbau mit Familien“ wieder im Familien-Programm unserer Sektion sein.
Ich freue mich schon darauf!

Marie-Louise Schiele

Neu In der Familiengruppe: „Die Bergwichtel und Co“

Die „Bergwichtel“ sind Kinder von 0-8 Jahren. „Co.“ steht für ihre Begleiter, das sind die Eltern, Großeltern, Onkel, Tanten…)
Die Gruppe wurde im Oktober gegründet und befindet sich noch im Aufbau.
Es gibt noch keine Gruppenleitung, aber erste gemeinsame Aktivitäten:
In diesem Winter z.B. Klettern für Mütter/Väter, die sich in der Beaufsichtigung und Betreuung der Babies und Kinder abwechseln.
Kontakt über Sabine Vogel, E-Mail: binemdz@hotmail.com.
Wir würden die Gauenhütte gern kindgerechter ausstatten, uns im Geocaching versuchen und im Schnee ein Lagerfeuer machen.
Bei einem Hüttenwochenende auf der Gauenhütte im Februar werden die Sommeraktivitäten besprochen.
Kontakt über Martin Lenhart Höß, E-Mail: martin.lenharthoess@freenet.de
Weitere Information, auch zu Touren, finden Sie auf der Internetseite der Sektion.

Dorrit Ketterer

Neubauten und Renovierungsarbeiten
Baugeschäft
M. HAMBURGER GmbH
78315 Radolfzell, Werkstraße 5
Tel. 0 77 32 / 1 26 21, Fax14111

Südschwarzwald-Radtour
vom 28.6. bis 4.7.2011

Bei dieser Tour sind wir mit der Bahn, den eigenen Rädern inklusive Gepäck angereist.
Schon bei der Vorbesprechung hat uns Manfred Pietsch empfohlen, als Reisegepäck einen Rucksack zu wählen, um Problemen in der Bahn und beim Umsteigen vorzubeugen. Mit Glück und gegenseitiger Hilfe sind wir planmäßig um 10.45 Uhr in Hinterzarten angekommen. Wolfgang, unser 18. Teilnehmer, hat uns dort schon länger erwartet. Wir mussten uns noch etwas gedulden bis wir unser Reisegepäck für den Weitertransport abgeben konnten. Aber dann ging es bei hochsommerlichem Wetter, auf ca.890m ü.M. Richtung Bonndorf los. Bald erreichten wir den idyllischen Titisee und schlängelten uns zwischen den Touristen durch. Wir folgten dem Bähnleradweg vorbei an einem einsamen ehemaligen Bahnhofgebäude nach Lenzkirch. Dort machten wir Mittagsrast und konnten uns gerade noch vor einem heftigen Gewitterschauer ins Café retten. Als wir dann ohne Regen weiter fuhren, mussten wir mit vereinten Kräften einen umgestürzten Baum zur Seite räumen. In Bonndorf erwartete uns ein Super-Hotel mit Wellness- und Badebereich. Aber auch ein Spaziergang vorbei am Schloß, durch den Kurpark zum Japanischen Garten war sehr erholsam.

Am nächsten Tag fuhren wir in rauschender Fahrt abwärts zur Wutach. Bei einem Stop in Stühlingen hat uns ganz spontan eine nette Frau, auch mit Fahrrad, einiges über ihren Ort erzählt. In Wutöschingen hatte Manfred eine Gesamtschule angepeilt, da bereits erste, große Tropfen aus schwarzen Wolken fielen. Dort konnten wir geschützt unser Vesper verzehren.

Der freundliche Hausmeister hat uns den Getränkeautomat empfohlen, wo es nicht nur kalte Getränke, sondern auch Kaffee und Gemüsebrühe gab. Danach fuhren wir dann wieder mit Sonne der Wutach entlang an den Rhein bis Waldshut. Als „Hüterin des Waldes" wurde die befestigte Stadt von den Habsburgern bezeichnet und hat heute noch eine romantische Altstadt. Wir genossen den Kaffee, die Schwarzwälder Kirschtorte oder den Eisbecher in der Fußgängerzone zwischen den alten Stadttoren.

Bei der weiteren Fahrt am Rhein entlang hatten wir einen frischen Gegenwind. Wir passierten das Atomkraftwerk Leibstadt mit seinem mächtigen Kühlturm, welches in mir ein eher bedrückendes Gefühl hervorrief. In Laufenburg sind wir auch auf die Schweizer Seite gefahren, um auf die Burgruine zu steigen und die Aussicht zu genießen. Der Rhein war von dem vergangenen Unwetter in der Schweiz sehr trübe, und es sind immer wieder Bäume angeschwemmt worden. Bald konnten wir die Holzbrücke von Bad Säckingen sehen. Sie ist mit 204m die längste überdachte Holzbrücke Europas. Wir haben die Räder hinübergeschoben, alles genau angesehen und fotografiert. Danach gingen wir zurück in den Schloßpark, um Mittagspause zu machen. Hier entdeckten wir auch ein Denkmal von Joseph Victor Scheffel, welcher 1854 den Epos „Der Trompeter von Säckingen" geschrieben hatte.

Heute hat mir das Abendessen besonders gut geschmeckt. Auch beim Nachtisch, dem Schwarzwaldbecher, hat es unser Wirt gut gemeint und reichlich Kirschwasser hinzugefügt.

Ich hatte den Eindruck, daß er es auch gern mochte. Da passt ein altes Schwarzwaldsprichwort dazu: „Iss was gar ist, sag was wahr ist, trink was klar ist".

Wie immer starteten wir pünktlich um 9:00 Uhr, dem Rhein entlang nach Basel. Vorbei am Schloß Beuggen, dessen Turm von Störchen besetzt war, sahen wir kurz darauf das älteste Flußkraftwerk (1898) Europas als Großbaustelle. Es kann bis zu 100 Megawatt, bei einer Durchflußmenge von 1500 m³/sec Wasser liefern. In Rheinfelden wechselten wir auf die Schweizer Seite und machten eine kleine Rundfahrt durch die hübsche Altstadt. In der Römerstadt Augusta Raurica rasteten wir auf den oberen Rängen des Amphitheaters und besichtigten einen Teil der Ausgrabungen.

Leider haben die auch anwesenden Schulklassen für uns kein Schauspiel geboten. Die Zufahrt nach Basel war durch mehrere Großbaustellen problematisch und Manfred, der uns auf Umwegen hindurchfüh-

ren musste, tat mir hier sehr leid. Aber schließlich hatten wir die schöne Kulisse der Stadt am Rheinufer vor uns. Über die Mittlere Brücke, dann steil bergan, erreichten wir unser Hotel.

Um 17 Uhr trafen wir dann unsere nette Stadtführerin und fuhren 7 km bergauf, bergab durch die Stadt. Aus Zeitgründen konnten wir leider nur das Äußere der sehenswerten Gebäude und zahlreichen Museen sehen. Besonders beeindruckend war das Münster, das rote Rathaus und die Barfüßer-Kirche.
Eine neue Erfahrung konnten wir beim Abendessen machen. Unser Hotel Rochat, gehört der Blau Kreuz Vereinigung an. Diese hatte vereinbart keinen Alkohol auszuschenken. Dafür standen auf jedem Tisch Apfelsaft und Mineralwasser.

Am nächsten morgen führte uns nun der Rheinradweg nach Norden, zum Teil auf der französischen Seite. In Hunigue überquerten wir den Rhein auf der Dreiländerbrücke nach Weil. Sie ist mit 230m die längste freitragende Rad und Fußgängerbrücke der Welt. Dann besuchten wir die Verkaufsausstellung von Vitra Design, sahen auch die architektonisch moderne Bauweise der Fertigungshallen und das Museum. Es erfolgten aber keine Bestellungen unsererseits dieser exklusiven Möbel.

Danach fuhren wir weiter nach Bad Bellingen, wo wir in den Kuranlagen eine Pause einlegten, bevor es dann sehr viel hügeliger durch die Weinberge des Markgräflerlandes ging. Viele Kirschen mußten noch verspeist werden, um die Steigung zu unserem Zielort Badenweiler (425m ü. M.) zu bewältigen.

Es ist ein hübsches Städtchen in guter heilklimatischer Lage, der Cassiopeia Therme und vielen Wandermöglichkeiten. Schon 75 nach Christus haben die Römer diese Thermalquellen benutzt. Heute kann man noch das Römerbad unter einer riesigen Glaskuppel besichtigen.

Die letzte Etappe führte uns bei sommerlicher Witterung an den Westhängen des Schwarzwaldes entlang, durch viele Obstanlagen mit Blick zum Belchen. Eine längere Pause haben wir im romantischen Staufen gemacht, aber nicht nur um im Café zu sitzen, sondern auch, um uns ein Bild von den Gebäudeschäden zu machen, welche auf Grund der Erdwärmetechnologie entstanden sind.

Dann fuhren wir weiter nach Freiburg. Nach eigener Lust und Laune besichtigten wir die Altstadt, oder probierten, was das Weinfest so zu bieten hatte. Ja, es ist schon ein Erlebnis in dieser lebhaften Stadt zwischen den gepflegten, alten Gebäuden, wie zum Beispiel dem Rathaus, dem roten Historischen Kaufhaus oder dem Münster, zu schlendern.

Die Stadtführung am nächsten Morgen mit dem Rad, führte uns hinaus zum ehemaligen französischen Kasernengelände Vauban. Hier entwickelte sich ein Wohnviertel mit ca. 5500 Bewohnern, die teilweise

in primitiven alternativen Behausungen, sehr teuren Häuser, sowie supermodernen Ökohäusern wohnen. Bei der Rückfahrt hat dann doch noch einer unserer Teilnehmer in einem Straßenbächle nasse Füße bekommen. Sonst ist auf der ca. 300km langen Strecke, außer einem kleinen Sturz, der glimpflich verlief, nichts passiert. Wenn man von einem widerspenstigen Schloß absieht, hatten wir keinerlei Pannen.

Bevor wir am Nachmittag unser Gepäck im Hotel für die Heimreise abholten, gab es noch einen gemütlichen Hock in einem Café an der Dreisam.

Ich werde gerne mal wieder in diese Gegend kommen, um die romantischen Städtchen und die Museen zu besichtigen, die Thermalbäder, den Gutedel, welchen man auch Sehr-Gutedel nennen könnte und die netten, fröhlichen Menschen, zu genießen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Manfred Pietsch für die sorgfältige Vorbereitung und die gute Führung der herrlichen Tour, und bei Gerda, die ihn tatkräftig dabei unterstützt hat.

Gunter Waiblinger

Hier könnte Ihre

Werbung

stehen!

Bei Interesse kontaktieren Sie unsere Geschäftsstelle.

dav-konstanz.de

BUCHBESPRECHUNG

Neues aus dem Bergverlag Rudolf Rother

Rother Selection
Buchbeschreibung
Richard Gödeke

Winterfluchten
Klettern in Südeuropa – 185 Mehrseillängenrouten

1. Auflage 2011
248 Seiten mit 217 Farbabbildungen, 37 Gebietskarten,
185 Topos und 2 Übersichtskarten im Maßstab 1:6.000.000

Preis: € 24,90

Wenn es kalt wird in Europa, zieht es die Kletterer in Richtung Sonne. Dieser brandaktuelle und mit zahlreichen Farbfotos ausgestattete Auswahlführer bietet eine Fülle von Anregungen im Süden Europas. Die ausgewählten Routen finden sich in Italien, Frankreich, Spanien, Kroatien, Griechenland und in der Schweiz und decken ein weites Spektrum an Klettereien ab.

Der Kletterführer bietet für jeden etwas: kurze und lange Touren, abgelegene und straßennahe, mit Bohrhaken ausgerüstete und weitgehend selbst abzusicherende – und darüber hinaus manchen Geheimtipp des Autors.

Alle vorgestellten Routen werden mit genauen Angaben zu Erstbegehern, Ausgangspunkt, Zu- und Abstieg, Schwierigkeit und Länge der Route, Absicherungsmöglichkeiten, Ausrüstung und Begehungszeit vorgestellt. Ein übersichtliches Topo zeigt bei jeder Route den genauen Verlauf.

Ein empfehlungswerter Kletterführer in bewährter Qualität des Rotherverlages.

Hermann Rauh

IMPRESSUM

Herausgeber
Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins e.V.
Hegaustraße 5, 78467 Konstanz
Telefon: 07531-21794
Fax: 07531-282950
E-Mail: info@dav-konstanz.de
Internet: www.dav-konstanz.de

Servicezeiten Geschäftsstelle
Dienstag 12.00-16.00 Uhr;
Mittwoch 12.00-18.00 Uhr;
Donnerstag 16.00-20.00 Uhr

Bankverbindung
Sparkasse Bodensee
BLZ 690 500 01, Kto.-Nr. 039 339

Redaktion
Werner Breinlinger

Layout
Tamara Schiess

Druck
Druckerei DB GmbH; Konstanz

Redaktionsschluss Heft 124
28. Mai 2012

Umschlagrückseite:
Klettern in der Pfalz: „Normalweg“ am Hochstein
Jürgen Benger

DAV

Deutscher Alpenverein
Sektion Konstanz